



**Gymnasium am Kurfürstlichen Schloss
zu Mainz**

Felix Benedikt Kreß

**Vom Theologen zum Christen –
vom Christen zum Zeitgenossen?**

**Eine analytische Beurteilung der Wandlungsprozesse
im Leben Dietrich Bonhoeffers**

Grundkurs Evangelische Religionslehre

Schuljahr 2014/2015

Frau Klünemann

Kurzfassung

Diese Arbeit erläutert, prüft und beurteilt das Leben Dietrich Bonhoeffers auf Wandlungsprozesse bzw. nachhaltige, strukturelle Veränderungen in seinem Handeln und Denken, zieht Parallelen zum Leben Martin Luthers und gibt den Versuch einer Antwort auf die Frage, ob Bonhoeffer jungen Menschen unbekannt ist.

In Dietrich Bonhoeffers Leben gab es drei signifikante Wandlungen. Diese manifestieren sich zum einen in der sich ändernden geistigen Einstellung zum aktiven Praktizieren des christlichen Glaubens und in der Meinungsänderung hinsichtlich der Legitimation eines Tyrannenmordes.

Die drei Phasen seines Lebens lassen sich folgendermaßen klassifizieren:

- Theologe (siehe Kap. 1.2)
- Christ (siehe Kap. 2.1)
- Zeitgenosse (siehe Kap. 2.2).

Die erste Phase beginnt mit der Aufnahme des Theologiestudiums und ist gekennzeichnet durch religionstheoretische, akademische Denkweisen. Zeitlich ist der Beginn dieser Phase auf das Jahr 1921 zu datieren.

Der Weg für das Eintreten der zweiten Phase wurde durch das Vikariat in Barcelona geebnet, da er dort zum ersten Mal praktische, bürgernahe Gemeindearbeit kennenlernte. Der zentrale Anlass war das Auslandsjahr im New Yorker Stadtbezirk Harlem, wo er die Bewegung des Social Gospel kennenlernte und zudem auf Jean Lasserre traf, welcher ihn dazu brachte, sich mit der Bergpredigt auseinanderzusetzen. Daraus ergab sich Bonhoeffers strikter Pazifismus, welcher sich auf Fanø im Jahre 1934 in seiner bedeutsamen Friedensrede zu erkennen gab. In den ersten Jahren nach 1933 bekannte er sich zu seiner Nonkonformität gegenüber dem Nationalsozialismus und übte somit passiven, ideologischen Widerstand aus.

Bonhoeffers letzte Phase, die des Zeitgenossen und der Konspiration, tritt im Jahre 1939 ein, als er sich endgültig dazu entschließt, nach Deutschland zurückzukehren und ist durch bewusste Teilhabe an konspirativen Kreisen und der sich geänderten Einstellung zum Tyrannenmord charakterisiert.

Außerdem wurde in dieser Arbeit durch Methoden der Empirie festgestellt, dass am Gymnasium am Kurfürstlichen Schloss zu Mainz die Ethikschüler und die Schüler des katholischen Unterrichts Bonhoeffer weniger häufig kennen als evangelische Schüler (siehe Kap. 3.1).

Darstellung des Arbeitsprozesses

Zum ersten Mal hörte ich von Dietrich Bonhoeffer im evangelischen Religionsunterricht in der 8. Klasse. Neben dem Freiheitskämpfer Gandhi, dessen Leben wir intensiv behandelten, sprachen wir auch über Bonhoeffer. Später, in der 9. und 10. Klasse, lernte ich Bonhoeffer als politischen Zeitgenossen im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Formen des Widerstands während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland kennen.

Auf die Idee, mich intensiver mit Dietrich Bonhoeffer zu beschäftigen, kam ich, da ich mich sehr für die Geschichte der Kirche in Mitteleuropa interessiere. Insbesondere ist das Verhalten der Kirche während des Nationalsozialismus äußerst interessant.

An geeignete Literatur kam ich durch die Schulbibliothek des Schlossgymnasiums, Verwandte, Freunde, Bekannte, durch die Bücherei der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz und durch meine Betreuerin Frau Klünnemann.

Zunächst tat ich mich schwer, eine Fragestellung zu artikulieren, auf die zielgerichtet hingearbeitet werden kann. Dies lag vor allem daran, dass Bonhoeffer eine sehr vielfältige Person war. Doch als die Gliederung der Arbeit feststand und ich auch in einigen Büchern gelesen hatte, begann eine Art Schreibfluss, der mir sehr viel Freude bereitete. Zudem brachten mich die häufigen Zwischengespräche immer wieder weiter und sorgten dafür, dass ich nicht das Ziel der Arbeit aus den Augen verlor. Gerade das umfassendste und detaillierteste Standardwerk in der Bonhoefferforschung, nämlich Eberhard Bethges Buch „Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie“ inspirierte mich, Bonhoeffers Leben in Abschnitten zu untersuchen und gerade die Wendepunkte zu hinterfragen, da diese aus psychologischer Perspektive interessant sind. Für mich war es wichtig, herauszufinden, wie Bonhoeffer zu dem wurde, als den man ihn heute am ehesten in Erinnerung hat, nämlich als Zeitgenossen.

Außerdem hat mich während des Arbeitens interessiert, was meine Mitschüler über Dietrich Bonhoeffer wissen. Daher entwickelte ich einen Fragebogen, mit dem ich dies herausfinden konnte. Zudem vertrete ich die Meinung, dass es sich für jeden Jugendlichen lohnt, sich mit Bonhoeffers Gedanken zu beschäftigen.

Das Faszinosum an der Person Dietrich Bonhoeffers ist für mich persönlich, dass er trotz der ausweglosen, schließlich tödlichen Situation, in der er sich ab 1943 befand, ungeheure Lebensfreude und endlosen Lebensmut hatte. Dies kommunizierte er der Nachwelt durch zahlreiche Gedichte und Prosatexte, die in dieser Zeit entstanden.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
 - 1.1 Explikation des Themas und der Fragestellung
 - 1.2 Die Entscheidung zum Theologiestudium (ca. 1921)
 - 1.2.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext
 - 1.2.2 Entscheidende Faktoren für die Studienwahl
- 2 Hauptteil
 - 2.1 Vom Theologen zum Christen (ab ca. 1931/32)
 - 2.1.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext
 - 2.1.2 Die aus der Konfrontation mit Matthäus 5 - 7 (Bergpredigt) und dem Social Gospel resultierenden Veränderungen
 - 2.1.3 Exkurs: Parallelen zu Luthers Turnerlebnis
 - 2.2 Vom Christen zum Zeitgenossen (ab ca. 1939)
 - 2.2.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext
 - 2.2.2 Erkenntnis über die Mitverantwortung der damaligen politischen Lage und Beginn des aktiven Widerstands
 - 2.2.3 Bonhoeffers wechselnde Einstellung zum Tyrannenmord
- 3 Fazit
 - 3.1 Gerät Bonhoeffer in Vergessenheit?
 - 3.2 Ausblick: Jugendliche und Bonhoeffers ethischer Nachlass heute
- 4 Anhang
 - 4.1 Abkürzungsverzeichnis
 - 4.2 Abbildungsverzeichnis
 - 4.3 Literaturverzeichnis
- 5 Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit

1 Einleitung

1.1 Explikation des Themas und der Fragestellung

Dietrich Bonhoeffer ist möglicherweise der deutsche evangelisch-lutherische Theologe des 20. Jahrhunderts mit der größten Nachwirkung in allen Bevölkerungsschichten. Aufgrund seiner eindrucksvollen Werke, seines Beitrags zur Religionswissenschaft und seines Wirkens in Kirche und Widerstand gegen das NS-Regime wird er weltweit als Vorbild betrachtet und in einem Atemzug mit Paul Schneider, Esther John, Maximilian Kolbe und Elisabeth von Hessen-Darmstadt genannt. Anhand der Fragestellung

Vom Theologen zum Christen – vom Christen zum Zeitgenossen ?

Eine analytische Beurteilung der Wandlungsprozesse im Leben Dietrich Bonhoeffers

wird die biographische und geistige Entwicklung Bonhoeffers innerhalb von einzelnen Lebensabschnitten gesondert betrachtet. Besonders maßgebende Wandlungen werden intensiver behandelt, so zum Beispiel das changierende Verhältnis zum Tyrannenmord und auch die Konfrontation mit der Bergpredigt.

Zudem wird auch festgestellt, ob die Wandlungsprozesse in der Theologie Bonhoeffers graduell verliefen, also allmählich eintraten, oder ob es, wie bei Martin Luthers reformatorischer Wende, ein oder sogar mehrere „Turmerlebnisse“ gab.

Als „Wandlungsprozess“ gilt eine nachhaltige, strukturelle Veränderung der geistigen Einstellung zu einem Thema. Diese Veränderungen werden durch zwei Arten von Indikatoren bestimmt. Zum einen mittels Bonhoeffers Schriften und Publikationen und zum anderen schlagen sie sich in seinen Handlungen nieder.

Die These des renommiertesten Biographen Bonhoeffers, Unterstützers der Bekennenden Kirche¹ und Bonhoeffers *„wagender, vertrauender Geist“*², Eberhard Bethge, *„Vom Theologen zum Christen – vom Christen zum Zeitgenossen“*³, gilt es ebenfalls zu überprüfen.

„Theologe“ bedeutet bezüglich Bonhoeffer, dass er ein akademisch geprägter Professor

1 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S. 238.

2 Bethge, Eberhard: Bonhoeffer: an illustrated introduction in documents and photographs. London: Collins, 1979, S. 44.

3 Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S. 11.

der Theologie war. „Christ“ heißt, dass Bonhoeffer es ab einer bestimmten Zeit als seine Berufung verstand, sein Leben nach Jesus Christus auszurichten und seine Bestimmung in der bürgernahen, konkreten Kirche, die er als die wirkliche Kirche ab diesem Zeitpunkt sah, zu finden. Als „Zeitgenosse“ ist der Dietrich Bonhoeffer zu verstehen, der aktiv teilhaben wollte am zeitgeschichtlichen Geschehen und politischem Geschick Deutschlands, der nicht länger zusehen wollte, wie der Terror und die Willkür der Nationalsozialisten wüteten.

Abschließend wird mithilfe einer empirischen Forschung der Frage nachgegangen, ob Bonhoeffer bei jungen Erwachsenen in Vergessenheit gerät und warum es wichtig für dieses Bevölkerungssegment ist, sich mit seinem Leben und seinem theologischen und intellektuellen Erbe auseinanderzusetzen.

1.2 Die Entscheidung zum Theologiestudium (ca. 1921)

1.2.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext

Dietrich Bonhoeffer wurde als das sechste von acht Geschwistern am 4. Februar 1906 in Breslau geboren.

Sein Vater, Karl Bonhoeffer, hatte zu der Zeit einen Lehrstuhl als Professor für Psychiatrie an der Universität Breslau inne. Die Mutter, Paula Bonhoeffer, geborene von Hase, war von Beruf Lehrerin.

Karl Bonhoeffer selbst hielt sich von religiösen Fragestellungen fern und füllte aufgrund der zeitlichen Beanspruchung durch den Beruf seine Rolle als Vater häufig nicht aus.⁴ Dietrich Bonhoeffer erwähnte in einem der Briefe an seine Braut Maria von Wedemeyer eine „*Herbe im Verhältnis des Vaters zum Sohn*“⁵, welche ihm jedoch als „*ein Zeichen großer Kraft und innerer Sicherheit*“⁶ erschien.

Paula Bonhoeffer und fünf Bedienstete^{7,8} erzogen die Geschwister nach säkularen

4 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.36.

5 Bismarck, Ruth-Alice von; Kabitz, Ulrich; Bethge, Eberhard: Brautbriefe Zelle 92: 1943 - 1945. 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 2006, S.125.

6 Ders. S.125.

7 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.38.

8 Vgl. Leibholz-Bonhoeffer, Sabine: Vergangen, erlebt, überwunden: Schicksale der Familie Bonhoeffer. 10. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005, S.13.

Werten, was bedeutete, dass die Kinder weder zum Kindergottesdienst gingen, noch die Familie an christlichen Feiertagen die Kirche besuchte⁹. Nichtsdestominder wurde der Konfirmandenunterricht von allen acht Kindern erfolgreich besucht. Das Elternhaus Dietrich Bonhoeffers war weltlich orientiert und sehr gebildet. Die Eltern vermittelten den Kindern bereits früh die Gabe des kritischen Denkens und der Toleranz.

Außerdem unterrichtete Paula Bonhoeffer die acht Geschwister bereits vor dem Eintritt in die Schule zuhause und sorgte so für ein Bildungsfundament, welches es einigen der Kinder ermöglichte, Klassenstufen zu überspringen und mit Bestnoten das Abitur zu erlangen. Dietrich Bonhoeffer selbst legte 1923 am Berliner Grunewald-Gymnasium das Abitur im Alter von 17 Jahren ab.¹⁰ Der Umzug nach Berlin geschah 1912, da der Vater die Nachfolge von Theodor Ziehen als Ordinarius an der Friedrich-Wilhelms-Universität (heutige Humboldt-Universität) antrat.

1917 meldeten sich die beiden ältesten Brüder Karl-Friedrich und Walter freiwillig zum Wehrdienst. Walter Bonhoeffer erlag am 23. April 1918 seinen Verletzungen durch ein Schrapnell. Der Tod des Bruders und die trauernde und gebrochene Mutter machten auf den damals zwölf Jahre alten Dietrich Bonhoeffer einen fortwirkenden Eindruck, woraufhin er anfang, sich mit Fragen über Tod und Jenseits auseinanderzusetzen¹¹.

1.2.2 Entscheidende Faktoren für die Studienwahl

Den Entschluss, Theologe und Pfarrer werden zu wollen, fasste Bonhoeffer bereits als Kind und hat ihn wahrscheinlich auch ohne Unterbrechung durchgehalten, bis seine Vorstellung verwirklicht wurde.¹² Ein ausschlaggebender innerer Antrieb war womöglich die teilweise vorhandene Isolation in der Gruppe der eher naturwissenschaftlich interessierten älteren Brüder. Die Möglichkeit, sich von ihnen abzugrenzen, wird ihn in seinem Wunsch bestärkt haben, selbstständig an eine Geisteswissenschaft heranzugehen, die im Vergleich zu den Leistungen und Errungenschaften der Geschwister etwas nicht Alltägliches, beinahe Exotisches

9 Vgl. Feldmann, Christian: "Wir hätten schreien müssen": das Leben des Dietrich Bonhoeffer. Stuttgart: Herder, 1998, S.16.

10 Vgl. Schlingensiefen, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945: eine Biographie. 4. durchgesehene Auflage. München: C.H.Beck, 2005, S.34.

11 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.51.

12 Vgl. ders. S.61.

darstellte. Dieser innere Antrieb war ein „*elementarer Drang nach Selbstständigkeit*“¹³. Dies deutet daraufhin, dass sein Leben von dem Bedürfnis gänzlicher Selbstverwirklichung gelenkt wurde. Gefestigt wurde sein Entschluss, als er in der Unterprima im März 1921 als weitere Fremdsprache Hebräisch wählte. In den letzten Schuljahren beschäftigte er sich auch intensiv mit philosophischen Fragestellungen und begann theologische Bücher zu lesen. Das Interesse an der Theologie wurde auch durch den schmerzvollen Soldatentod seines Bruders verstärkt. Dietrich Bonhoeffer suchte Antworten auf seine aus Trauer und Verzweiflung resultierenden Fragen in der Transzendentalphilosophie.¹⁴ Zudem hatte die Familie Bonhoeffer eine freundschaftliche Beziehung zum Theologen und Kirchenhistoriker Adolf von Harnack, der häufig bei abendlichen Zusammenkünften anwesend war. Während des Studiums besuchte Bonhoeffer auch Vorlesungen, die von von Harnack gehalten wurden.¹⁵

2 Hauptteil

2.1 Vom Theologen zum Christen (ab ca. 1931/32)

2.1.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext

Im Jahr 1923 begann er im Alter von siebzehn Jahren sein Theologiestudium in Tübingen. Er investierte dennoch mehr Zeit in Vorlesungen der Philosophie.¹⁶

Nach einem mehrwöchigen¹⁷ Studienaufenthalt in Rom war Bonhoeffer von 1924 bis 1927 an der Universität in Berlin immatrikuliert.¹⁸ Zu dieser Zeit entstand um Karl Barth, einen der lehrenden Professoren in Berlin, eine Richtung innerhalb der protestantischen Theologie, nämlich die Wort-Gottes-Theologie (später: dialektische

13 Ders. S.62.

14 Er machte sich beispielsweise viele Gedanken über den Begriff „Ewigkeit“; vgl. hierzu: Sabine Leibholz-Bonhoeffer in: Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S. 63.

15 Vgl. Rebenich, Stefan: Theodor Mommsen und Adolf Harnack: Wissenschaft und Politik im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts: mit einem Anhang, Edition und Kommentierung des Briefwechsels. Berlin: Walter de Gruyter, 1. Aufl., 1997, S.54.

16 Vgl. Schlingensiefen, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945: eine Biographie. 4. durchgesehene Auflage. München: C.H.Beck, 2005, S.35.

17 Vgl. Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.1 Anfänge 1927-1933; 2. Aufl. München, 1977, S.186.

18 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.94.

Theologie). Dieser war Bonhoeffer nicht abgeneigt¹⁹ und blieb Karl Barth und dessen Strömung stets verbunden, wenn auch mit kritischer Distanz.

Im Jahr 1927 im Alter von 21 Jahren promovierte er mit der Dissertation „Sanctorum Communio: Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche“ bei Reinhold Seeberg. Diese theologisch-soziologische Reflexion der kirchlichen Dogmatik ist neben Karl Barth durch Schriften Georg Wilhelm Friedrich Hegels beeinflusst.²⁰ So griff er beispielsweise Hegels Begriff „*Gott als Gemeinde existierend*“²¹ auf und veränderte es zu „*Christus als Gemeinde existierend*“²², um der Nächstenliebe und insbesondere dem gemeinschaftlichen Fürbittengebet innerhalb der Gemeinde mehr Bedeutung zu verleihen.

Nachdem Bonhoeffer am 17. Januar 1928²³ sein erstes theologisches Examen abgelegt hatte, trat er am 15. Februar des selben Jahres²⁴ sein einjähriges Vikariat in der deutschen evangelischen Gemeinde in Barcelona an. Er wählte Barcelona aus, da er sich der Herausforderung stellen wollte, aus dem gewohnten Habitat auszutreten und sich in einem neuen Umfeld zurechtfinden zu müssen.²⁵ Dietrich Bonhoeffer bewältigte diese Aufgabe mit dem Ergebnis, dass das Presbyterium ihm gegen Ende des Vikariats die Möglichkeit offen ließ, in Barcelona mit Festanstellung zu bleiben.²⁶

Er lehnte jedoch ab, kehrte nach Berlin zurück und richtete seinen Fokus auf seine Habilitationsschrift mit dem Titel „Akt und Sein: Transzendentalphilosophie und Ontologie in der systematischen Theologie“, mit welcher er sich am 18. Juli 1930²⁷ erfolgreich bei Professor Wilhelm Lütgert habilitierte. Bonhoeffer diskutierte in ihr eine der Offenbarung des Johannes gemäßen Denkweise, welche das Wesen und die Gestalt

19 Vgl. Schlingensiefen, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945: eine Biographie. 4. durchgesehene Auflage. München: C.H.Beck, 2005 S.45 und S.76.

20 Dietrich Bonhoeffer. In: Craig, Edward: Routledge Encyclopedia of Philosophy: Index. Box. Justus-Liebig-Universität Gießen: Taylor & Francis, 1998.

21 Hegel, G. W. F.: Vorlesungen über die Philosophie der Religion, Bd. 3, Werke, Bd. XI, hrsg. von Ph. Marheinicke, Berlin, 1832, S.254.

22 Bonhoeffer, Dietrich: Sanctorum Communio: Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, Berlin, 1927.

23 Vgl. Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.1 Anfänge 1927-1933; 2. Aufl. München, 1977, S.186.

24 Vgl. ders. S.186.

25 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.129.

26 Ders. S.155.

27 Vgl. Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.1 Anfänge 1927-1933; 2. Aufl. München, 1977, S.186.

der Theologie aus der Heteronomie durch ontologische Philosophien herausführt. Aufgrund der prekären Wirtschaftslage in Deutschland konnte das Werk erst 1931 gedruckt und veröffentlicht werden.

Am 5. September 1930 trat er seinen einjährigen Studienaufenthalt am Union Theological Seminary (UTS) an. Dies ist eine unabhängige theologische Hochschule in Manhattan, New York.²⁸

Am 11. November 1931 wurde Dietrich Bonhoeffer in der St.-Matthäus-Kirche in Berlin-Tiergarten zum Pfarrer ordiniert.²⁹ Bonhoeffer erlangte aufgrund seiner gehaltvollen Predigten, die deutlichen Bezug zum aktuellen Geschehen hatten, überregionale Bekanntheit.³⁰ Im restlichen Teil des Jahres 1931³¹ und im Jahr 1932³² hielt er außerdem Vorlesungen und Seminare in Berlin.

Zudem leitete er einen Gesprächskreis junger Theologiestudenten, mit denen er wanderte und diskutierte, was den intellektuellen Austausch nicht nur auf theologischer, sondern auch auf allgemeinbildender, literarischer und politischer Basis fördern sollte.

Aus diesem sogenannten „*Bonhoefferkreis*“³³ gingen später Anhänger der Bekennenden Kirche und Mitstreiter des Kirchenkampfes, dem Konflikt zwischen evangelischen Christen der Bekennenden Kirche und der Gemeinschaft Deutscher Christen (GDC) von 1933 bis in etwa zum Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939, hervor, wie zum Beispiel Otto Dudzus, Albrecht Schönherr und Ferenc Lehel.³⁴

1934 erwog Bonhoeffer kurzzeitig eine Reise zu Mohandas Karamchand Gandhi nach Indien und stand im Briefwechsel mit ihm.³⁵ Die Reise scheiterte letztendlich an den drastischen, politischen Entwicklungen in Deutschland. Bonhoeffer wurde dringender in der Bekennenden Kirche und im Predigerseminar benötigt.³⁶

28 Vgl. <https://utsnyc.edu/academics/faculty/> - Abgerufen am 23.07.15

29 Vgl. <https://rogateberlin.wordpress.com/2011/11/15/gedenktag-heute-vor-80-jahren-wurde-dietrich-bonhoeffer-ordiniert/> - Abgerufen am 23.07.15

30 Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlag-Haus, 1967. S.282f.

31 Vgl. ders. S.1099.

32 Vgl. ders. S.1099.

33 Schlingensiepen, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945: eine Biographie. 4. durchgesehene Auflage. München: C.H.Beck, 2005, S.116.

34 Vgl. ders. S.116.

35 Zum Verhältnis zwischen Gandhi und Bonhoeffer: Vgl. Stölting, Ulrike: Zwischen Tradition und Moderne: eine Analyse der Theologie Dietrich Bonhoeffers unter besonderer Berücksichtigung seiner Christologie, Frankfurt am Main, 1998, S.278.

36 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9.

2.1.2 Die aus der Konfrontation mit Matthäus 5 - 7 (Bergpredigt) und dem Social Gospel resultierenden Veränderungen

Bonhoeffers Exegese der Bergpredigt veränderte sich während seines Studienaufenthaltes am Union Theological Seminary (UTS) in den Jahren 1930/31 und legte den Grundstein für seinen Wandel vom Theologen zum Christen. Dieser Wandel wird im Folgenden aufgezeigt, indem Bonhoeffer selbst als Quelle herangezogen wird.

Als Bonhoeffer noch Vikar der deutschen Gemeinde in Barcelona war, erklärte er am 8. Februar 1929, dass es eine große Fehldeutung sei, falls man die Gebote der Bergpredigt „selbst wieder zum Gesetz macht, indem man sie wörtlich auf die Gegenwart bezieht“³⁷. Dies begründete er damit, dass eine Befolgung der Gebote „undurchführbar“³⁸ sei und dem Wesen Christi mit all seinen Eigenschaften widerspreche, da Jesus Christus es schließlich war, der die „Freiheit vom Gesetz“³⁹ erzeugte und verkündete. Damals lehnte Bonhoeffer somit die Bergpredigt als Richtlinie für das Handeln der Menschen ab.

Dies änderte sich jedoch am UTS nach dem Zusammentreffen mit Jean Lasserre, einem Kommilitonen Bonhoeffers, und dem Social Gospel. Diese protestantische, intellektuelle Bewegung wendet bis heute christliche Werte und Normen auf soziale Probleme an, so zum Beispiel auf Armut, Alkoholsucht, Kriminalität, ethnische Segregation und Konflikte, Ignoranz und Analphabetismus. Dort lernte er in der Abyssinian Baptist Church im Stadtbezirk Harlem praktische Gemeindegarbeit kennen. Gerade diese Eindrücke im Zentrum afroamerikanischer Kultur waren es, die den jungen Bonhoeffer prägten und seinen Glauben beeinflussten. Am UTS ereignete sich laut Bonhoeffer „eine Abkehr vom Phraseologischen zum Wirklichen“⁴⁰. Damit meinte er seinen Wandel vom Theologieprofessor zum christlichen Prediger mit Wirklichkeitsbezug. Vorher war er sehr vom akademischen, bildungssprachlichen Dialog und dem Wirken in der Wissenschaftsgemeinde, der *res publica literaria*,

korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlag-Haus, 1967. S.468f.

37 Bonhoeffer, Dietrich: Barcelona, Berlin, New York, 1928-1931. Minneapolis: Fortress Press, 2008. S.332f.

38 Ders. S.332f.

39 Ders. S.332f.

40 Brief vom 22.4.1944 in: Brief vom 30. April 1944 in: Gremmels, Christian; Bethge, Eberhard; Bethge, Renate; Tödt, Ilse: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998, S.136.

geprägt. Doch nach dem Aufenthalt am UTS und seiner Teilhabe an der Gemeindegemeinschaft in Harlem ging er auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Menschen ein und versuchte, das aktuelle lokale und globale Geschehen nie aus den Augen zu verlieren. Der Bezug zur Wirklichkeit wurde in Bonhoeffers Predigten spürbar.

Dieser Wandel wurde durch die intensive Auseinandersetzung mit der Bergpredigt im Jahre 1932 begünstigt. Die Begegnung mit dem französischen pazifistischen Pfarrer und Friedenstheologen Jean Lasserre im Jahre 1931 während der Zeit am UTS in Harlem dürfte Bonhoeffer den nachhaltigen Anreiz gegeben haben, nach seiner Heimkehr nach Deutschland im Jahre 1932 die Botschaft der Bergpredigt in seinem Buch „Nachfolge“ durchgreifend neu zu erfassen und sich vermehrt mit der Thematik des Friedens auseinanderzusetzen.⁴¹⁴²⁴³⁴⁴ Er konfrontierte Bonhoeffer mit einer strikten Befolgung der Bergpredigt und des Friedensgebots Jesu.⁴⁵

Außerdem konzentrierte sich Bonhoeffer seit dem Kontakt zu Lasserre auf die Problematik der Frage, wie das Wort Gottes konkrete Lebens- und Verhaltensweisen in der Welt hervorbringen oder präzise verheißen kann. Diese daraus entstandenen Überlegungen und Schlussfolgerungen gaben ihm eine alternative, langfristige Möglichkeit, die Bergpredigt umfassend in einem anderem Sinne zu betrachten, als es zur Zeit des Vikariats in Barcelona möglich gewesen war. Bonhoeffer ergriff die Initiative, bewusst als Christ zu leben.

Dies ist unter anderem durch einen dekuvierenden Brief Bonhoeffers an seine Bekannte Elisabeth Zinn vom 27. Januar 1936 dokumentiert, worin er schreibt:

„Ich hatte [...] sehr wenig gebetet. [...] Daraus hat mich die Bibel befreit und insbesondere die Bergpredigt. Seitdem ist alles anders geworden. [...] Der christliche Pazifismus, den ich noch kurz vorher [...] leidenschaftlich bekämpft hatte, ging mir auf

41 Vgl. Bonhoeffer, Dietrich; Kuske, Martin; Tödt, Ilse: Nachfolge. 5. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2008, S. 309.

42 Vgl. Kelly, Geoffrey B.: An Interview with Jean Lasserre. Union Seminary Quarterly Review. Jahrgang 27, 1972, S. 149–160.

43 Vgl. Nelson, F. Burton: The Relationship of Jean Lasserre to Dietrich Bonhoeffer's Peace Concerns in the Struggle of Church and Culture. Union Seminary Quarterly Review. Jahrgang 40, 1985.

44 Vgl. Lasserre, Jean: Dietrich war ein wirklicher Freund. Bonhoeffer Rundbrief. Mitteilungen der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft Sektion Bundesrepublik Deutschland. Nr. 80, 2006, S.10–14.

45 Vgl. Rognon, Frédéric: Pacifisme et tyrannicide chez Jean Lasserre et Dietrich Bonhoeffer. Première partie: L'établissement des faits historiques, in: Études Théologiques et Religieuses. Band 80, 2005/1, S. 1–23.

einmal als Selbstverständlichkeit auf. ⁴⁶

Im selben Brief kommt er weiterhin zu der Erkenntnis, dass er Theologe gewesen sei, aber kein Christ, doch nun verstehe er es als seine Berufung, sein Leben nach Jesus Christus auszurichten und seine Bestimmung in der wirklichen, sichtbaren Kirche zu finden.

Außerdem beschreibt er diese Begegnung mit dem biblischen Friedensgebot als grundlegende Veränderung in seinem Leben und Denken.⁴⁷ In der Bergpredigt sah Bonhoeffer den Wirklichkeitsbezug, welcher der deutschen Kirche fehlte im Vergleich zur sehr lebhaften, toleranten und postmillenaristischen⁴⁸ Gospelkirche.

2.1.3 Exkurs: Parallelen zu Luthers Turmerlebnis

Zu diesem biographischem Schlüsselerlebnis in Dietrich Bonhoeffers Glauben, welches Bonhoeffer vom Theologen zum Christen werden ließ, werden häufig Parallelen zu Martin Luthers sogenanntem Turmerlebnis, welches wahrscheinlich⁴⁹ im Frühjahr 1513⁵⁰⁵¹⁵² stattfand, gezogen.⁵³⁵⁴ Das Turmerlebnis, auch seltener Turmstunde genannt, markiert ein zentrales Ereignis in Luthers theologischer Vorstellung und seinem Glauben. Als er beim Vorbereiten einer Vorlesung den Brief des Paulus an die Römer las, begann er über die Bedeutung des Wortes „*Gerechtigkeit*“ zu meditieren und entdeckte schließlich ein gütiges, gerechtes Gottesbild. Dies stellte einen Kontrast zu dem damaligen von der Kirche propagierten mitleidslosen, strafenden Gottesbild dar. Zudem löste die Begegnung mit dem Gott, den Luther nun neu durch die Gnadenlehre des Paulus erkannte, in ihm eine überwältigende innere Erfahrung aus, die seitdem den

46 Brief an Elisabeth Zinn vom 27.01.1936, in: Bonhoeffer, Dietrich: *Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935-1937*. Klagenfurt: Kaiser, 1996, S.112f.

47 Vgl. ders., S.112ff.

48 Der Postmillenarismus ist eine eschatologische Auslegung des 20. Kapitels der Offenbarung des Johannes, wonach Jesus Christus erst nach dem Millennium auf die Erde zurückkehrt.

49 Die genaue Datierung wird kontrovers diskutiert. Andere – jedoch zweifelhafte – Quellen nennen 1511,1512,1514,1515 oder auch 1518.

50 Vgl. *Der Grosse Brockhaus in 12 Bänden: Bd. 11 Sol – Unj.* 16., völlig neubearbeitete Auflage, Wiesbaden: F.A. Brockhaus, 1957, S. 700.

51 Vgl. <http://www.ekd.de/medien/film/martinluther/biographie.html> - Abgerufen am 23.07.15

52 Vgl. Rupprich, Hans: *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart: Die Deutsche Literatur vom späten Mittelalter bis zum Barock.* 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 1973, S.44.

53 Vgl. Bethge, Eberhard: *Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie.* 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.247.

54 Vgl. Bertram, Robert W.; Hoy, Michael; Schroeder, Edward H.: *A Time for Confessing.* London: Wm. B. Eerdmans Publishing, 2008, S.83.

zentralen Punkt seiner Theologie darstellte.

Luthers damaliger Gedanke hatte eine große Nachwirkung für ihn und das weltweite Christentum. Somit wird die, in einem Turmzimmer seines Wittenberger Klosters gewonnene Einsicht, dass „*Gottes Gerechtigkeit*“ (Röm 1,17) in der Rechtfertigung des Sünders aus dem Glauben besteht, als ausschlaggebend für die reformatorische Wende angesehen. Auf diese intellektuelle Erleuchtung folgten seine 95 Thesen am 31. Oktober 1517.

Bei diesem Durchbruchserlebnis in Martin Luthers Glauben handelt es sich nicht um eine klassische mystische Erfahrung des unmittelbaren, direkten Zusammentreffens mit Gott oder der Verschmelzung von Gott und der eigenen Seele. Es ist, wie bei Dietrich Bonhoeffer auch, ein idiosynkratisches Ereignis, welches während eines Kairos stattfand, ohne vergleichbare Analogie zu hochmittelalterlichen Mystikern und deren Erlebnissen mit Gott wie beispielsweise Franz von Assisi oder etwa Birgitta Birgersdotters⁵⁵ Visionen und ihr daraus resultierendes streng asketisches Leben. Dass das Turmerlebnis so eigenartig ist, hängt mit Luthers Methoden zum Bibelstudium und seiner Weise des Bibelverständnisses zusammen. Martin Luther, der Theologieprofessor, der sich auf die Exegese der Bibel spezialisiert hatte, wusste sie zu schätzen und fühlte sich leidenschaftlich zu ihr hingezogen. Die Bibel war sowohl für ihn als auch für Bonhoeffer Anlaufpunkt zur Gottsuche und Gottesbegegnung.

2.2 Vom Christen zum Zeitgenossen (ab 1939)

2.2.1 Biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext

Unmittelbar nach Hitlers Machtübernahme ergriff Bonhoeffer gegen den Nationalsozialismus Partei. Am 1. Februar 1933 warnte er in einem Rundfunkbeitrag zum Thema „Wandlungen des Führerbegriffs in der jungen Generation“ vor den Konsequenzen eines Führerkultes. Die Übertragung wurde nach der folgenden Textstelle unplanmäßig beendet: „[...] *läßt er [der Führer] sich von dem Geführten dazu hinreißen, dessen Idol darstellen zu wollen - und der Geführte wird das immer von ihm erhoffen - dann gleitet das Bild des Führers ab in das des Verführers.*“⁵⁶

⁵⁵ Auch bekannt als Birgitta von Schweden.

⁵⁶ Nicolaisen, Carsten; Scharffenorth, Ernst-Albert: Berlin, 1932-1933. München: Chr. Kaiser, 1997, S.257f.

Außerdem veröffentlichte Bonhoeffer 1933 das Essay „Die Kirche vor der Judenfrage“ und forderte von den Kirchen darin, aktiven Widerstand zu leisten, um die vom Regime ausgehende Ungerechtigkeit und Gewalt von vornherein zu verhindern. Bonhoeffer genügte es nicht, dass lediglich den Opfern des Nationalsozialismus geholfen, jedoch die Ursache nicht bekämpft wurde.

Die Bekennende Kirche gründete sich, als Deutschland die von den Nationalsozialisten eindrucksvoll und wirkungsreich dargestellte Machtübertragung an Adolf Hitler erlebte, was die Nationalsozialisten und die Glaubensbewegung Deutscher Christen (GDC) als ein unmittelbares göttliches Wirken und überdies als eine neue Offenbarung instrumentalisierten. Die Bekennende Kirche wandte sich gegen diese offensichtliche Idolatrie sowie gegen die gewaltsame kirchenpolitische Methodik der GDC.

Im Mai 1934 wurde die „Theologische Erklärung zur gegenwärtigen Lage der Deutschen Evangelischen Kirche“ in Wuppertal-Barmen verabschiedet⁵⁷, welche daher auch unter der Bezeichnung „Barmer Theologische Erklärung“ oder seltener „Barmer Bekenntnis“ bekannt ist. Von maßgeblicher Wichtigkeit für die Publikation der aus sechs Thesen bestehenden Äußerung waren Karl Barth sowie Thomas Breit und Hans Asmussen.⁵⁸ Im Zuge der Barmer Theologischen Erklärung bildete sich die Bekennende Kirche. Die Gründung der Bekennenden Kirche führte zu diversen Spannungen innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland.

Herbe Kritik erfuhr das Barmer Bekenntnis vom Ansbacher Kreis, der das kirchengeschichtlich sehr bedeutsame Dokument des sogenannten „Ansbacher Ratschlag“ am 11. Juni 1934 publizierte. Der „Ansbacher Ratschlag“ dokumentiert die ablehnende Haltung der Mehrheit der deutschen Protestanten gegenüber der Bekennenden Kirche. Außerdem ist er als Protestschreiben bzw. Gegenbekenntnis zur Barmer Theologischen Erklärung aufzufassen. Mit dieser Publikation gerieten die Bekennende Kirche und die Deutschen Christen in eine offene Konfrontation, welche sich auch durch die führenden Mitglieder beider Gruppierungen definieren lässt: Auf der einen Seite Karl Barth und die existentielle Theologie und auf der anderen Seite die

57 Vgl. Scholder, Klaus: Die Bedeutung des Barmer Bekenntnisses für die Evangelische Theologie und Kirche, in: *Evang. Theologie*, 27, 1967, S.435-461

58 Vgl. Honecker, Martin: Die Barmer Theologische Erklärung und ihre Wirkungsgeschichte, Band 330 der Vorträge / Düsseldorf: Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Westdeutscher Verlag, 1995, S.13.

Gemeinschaft Deutscher Christen, die die Ordnungstheologie ideologisch und zweckwidrig zur Legitimation des Nationalsozialismus als gottgewollte Ordnung missbrauchten.

Zudem seien, dem „Ansbacher Ratschlag“ zufolge, Ethnien Schöpfungsordnungen.⁵⁹ Diese Äußerung im „Ansbacher Ratschlag“ schließt eine Zustimmung oder zumindest eine unreflektierte Haltung zum sogenannten Arierparagraphen, zum Antisemitismus und zu den späteren Nürnberger Gesetzen zur Reinerhaltung der sogenannten deutschen Rasse mit ein.

Der „Ansbacher Ratschlag“ sprach sich im Gegensatz zur Barmer Theologischen Erklärung für die aus der natürlichen Theologie interpretierte Auffassung aus, Gott offenbare sich nicht ausschließlich in Christus, sondern auch in Volk, Familie und Ethnie.⁶⁰ Daher akzeptierten die Unterzeichner, zu denen unter anderem die Theologieprofessoren Werner Elert und Paul Althaus gehörten, den nationalsozialistischen Staat und dessen Führer Adolf Hitler als gottgegebene Ordnung. Diese Konformität mit Autoritäten steht ganz in der Tradition der protestantischen Obrigkeitstreue und ist wahrscheinlich als Erbe Luthers anzusehen. Paul Althaus war und ist aufgrund seiner positiven Einstellung zum Nationalsozialismus und diverser antisemitischer Äußerungen. Zudem waren er und Werner Elert Wegbereiter des Arierparagraphen in der Kirche, da sie das theologische Gutachten hierzu verfassten, in welchem sie die Einführung des Arierparagraphen befürworteten.⁶¹ Aus heutiger Sicht ist der Titel „Ansbacher Ratschlag“, der an den für den weltweiten Protestantismus grundlegenden „Ansbacher Evangelischen Ratschlag“, welcher von Johann Rurer im Jahre 1524 verfasst wurde,⁶² anknüpfen will, ein Beispiel für die effektive Methode der Nationalsozialisten, Geschichtsklitterung zu betreiben, indem altehrwürdige und den Menschen vertraute Sachverhalte und die dazu gehörigen Bezeichnungen zu ihnen dienlichen Zwecken umfunktioniert wurden. Der „Ansbacher Evangelische Ratschlag“ war das fränkische Vorbekennntnis zur Confessio Augustana vom 25. Juni 1530, dem

59 Vgl. ders. S. 296.

60 Vgl. Vollnhals, Clemens: Evangelische Kirche und Entnazifizierung 1945–1949: Die Last der nationalsozialistischen Vergangenheit. Berlin: Walter de Gruyter, 1989, S. 128.

61 Nicht nachvollziehbar ist, dass Althaus im Jahre 1959 mit dem Verdienstorden des Freistaates Bayern ausgezeichnet wurde.

62 Vgl. Herzog, Johann Jakob, Plitt, Gustav Leopold, Hauck, Albert (Hrsg.): Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 17, J. C. Hinrichs, Leipzig, 1886, S.245.

wesentlichen Bekenntnis der lutherischen Reichsstände zu ihrem Glauben und der Toleranzgrundlage für den Augsburger Religionsfrieden 1555.⁶³

Der zentrale Kritikpunkt an der Barmer Theologischen Erklärung ist, dass sie zum praktizierten Antisemitismus und Antijudaismus der NSDAP nicht Partei ergriff, sondern dieses substanzielle Element des Nationalsozialismus nicht erwähnte. Karl Barth selbst erkannte es nach dem zweiten Weltkrieg als Fehler an, dass die Erklärung den allmählichen Ausschluss der Juden aus dem öffentlichen Leben nicht thematisierte, und übte diesbezüglich Selbstkritik. Hierzu hob er Dietrich Bonhoeffers bereits 1933 erschienene Schrift „Die Kirche vor der Judenfrage“ hervor, die deutlich weitsichtiger gewesen sei.⁶⁴

Im August 1934 erregte Dietrich Bonhoeffer bei einer internationalen, ökumenischen Konferenz in Fanø⁶⁵ aufgrund seiner radikalen pazifistischen Thesen Aufsehen. Seine Rede zählt heutzutage zu den beispiellosen Friedenszeugnissen des Christentums.

Er begründete seinen Pazifismus mit seinem Verständnis von der Kirche als dem weltweiten Leib Christi: „*Sie [Christen] können nicht die Waffen gegeneinander richten, weil sie wissen, daß sie damit die Waffen auf Christus selbst richteten.*“⁶⁶ Zudem forderte er die Einberufung eines Friedenskonzils aller Kirchen, um einen möglichen Krieg zu boykottieren. Die Folge für sein Ansehen war, dass er sich in Deutschland in Kirche und Gesellschaft mehrheitlich als Pazifist und damals auch als Staatsfeind deklassierte.

Im Jahre 1935 wurde Bonhoeffer in die Bekennende Kirche aufgenommen. Diese Oppositionsbewegung innerhalb der evangelischen Kirche wendete sich gegen den Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Ideologie und gegen die Kirchenpolitik des NS-Regimes.

Für die Bekennende Kirche führte er die Ausbildung angehender Pfarrer in Form eines Predigerseminars ab dem 24. Juni 1935 in Finkenwalde⁶⁷ durch. Eberhard Bethge, sein vertrauter Freund und späterer Biograph, war einer der ersten Auszubildenden. Bethge

63 Vgl. Immenkötter, Herbert: Augsburger Bekenntnis. In: Kasper, Walter (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche (LThK). 3. Auflage. Band 1, Herder, Freiburg im Breisgau 1993, S.1226.

64 Vgl. hierzu Brief an E. Bethge 1967. Veröffentlicht bei Dramm, Sabine: Dietrich Bonhoeffer: Eine Einführung in sein Denken. (Ed. Chr. Kaiser);. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014, S.195.

65 Fanø ist eine dänische Insel in der Nordsee westlich von Jütland.

66 Redemanuskript, Jugendkonferenz des ökumenischen Weltbundes 1934.

67 Zdroje (deutsch Finkenwalde) ist heute ein südöstlicher Vorort Stettins.

und Bonhoeffer standen später⁶⁸ in engem Briefkontakt zueinander. Während dieser Lehrtätigkeit schrieb Bonhoeffer das Buch *Nachfolge*, welches 1937 erschien. In *Nachfolge* nahm Bonhoeffer detaillierten Bezug auf die Bergpredigt und diskutierte, ob sie als Richtschnur für das Leben der Christen dienen kann. Ende September 1937 schloss die Gestapo das Predigerseminar, welches nach kurzer Zeit unter der Bezeichnung „Sammelvikariat“ verbotenerweise weitergeführt wurde. Bonhoeffer arbeitete regulär als assistierender Prediger in Schlawe⁶⁹, führte aber die gedeckte Pastorenausbildung im Auftrage der Bekennenden Kirche in Köslin⁷⁰ und Groß Schlönwitz⁷¹ fort. Im März 1940 griff die Gestapo jedoch auch hier ein. Die Erfahrungen, die er zur Zeit des Predigerseminars in Finkenwalde machte, stellte er in seinem Werk „Gemeinsames Leben“ dar, welches im Frühjahr 1939 erschien.

Bonhoeffer reiste 1938 und 1939 in die USA, um der Musterung durch die Wehrmacht zu entgehen. Trotz Bitten seiner Freunde lehnte er einen sicheren Arbeitsplatz als Emigrationsbetreuer in New York City ab und kehrte im Juli 1939 nach Deutschland zurück.⁷²

Im August 1936 wurde Bonhoeffer die Lehrbefugnis für Hochschulen, die *venia legendi*, durch den NS-Staat entzogen. Im Jahre 1940 im Zusammenhang mit der zweiten, von der staatlichen Autorität durchgeführten, Auflösung des von ihm geleiteten Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde erhielt er Redeverbot. Ein Druck- und Veröffentlichungsverbot wurde ihm ein Jahr später am 27. März 1941 erteilt. Zudem durfte er sich auch nicht mehr in Berlin aufhalten. Jedoch setzte er seine wissenschaftliche Arbeit und die Beratung der Bruderräte, den informellen Gremien der Bekennenden Kirche zur Zeit des Kirchenkampfes, fort. Er hörte auch nicht in Gefangenschaft auf, theologische Ideen zu entwickeln. Diese sind in den Büchern „Widerstand und Ergebung“, eine Sammlung ausgewählter Briefe aus der Haftzeit, und, der neben der „Nachfolge“ wichtigsten und gehaltvollsten Publikation, „Ethik“ schriftlich festgehalten.

Außerdem schloss sich Bonhoeffer der politischen Widerstandsbewegung im Kreis der

68 Insbesondere während der Zeit der Inhaftierung Bonhoeffers 1943-45.

69 Heutiges Slawno, Polen

70 Heutiges Koszalin, Polen

71 Heutiges Slonowice, Polen

72 Vgl. Schulz, Dirk: Dietrich Bonhoeffer Werke: Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937-1940. München: Chr. Kaiser, 1998, S. 229.

Abwehr, dem militärischen Geheimdienst der Wehrmacht, am 30. Oktober 1940⁷³ an. Dies wurde ihm durch Hans von Dohnanyi⁷⁴ ermöglicht, der mit Bonhoeffers älterer Schwester Christine verheiratet und seit der Schulzeit mit ihm befreundet war. Von Dohnanyi, der ab August 1939 Mitarbeiter des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) war,⁷⁵ verschaffte ihm stetig wichtige Informationen. Dadurch bekam Bonhoeffer eine Übersicht über die Art und Weise und die Dimension der nationalsozialistischen Verbrechen. Zusätzlich erfuhr er von den Plänen und Aktivitäten der Widerstandsbewegung.

Am 17. Januar 1943 verlobte sich Bonhoeffer mit Maria von Wedemeyer. Bereits drei Monate später, am 5. April 1943, wurde Bonhoeffer durch die Gestapo wegen mutmaßlichen Landesverrates in das Wehrmachtuntersuchungsgefängnis in Berlin-Tegel gebracht. Am 8. Oktober im Jahre 1944 wurde der inhaftierte Bonhoeffer in eine Zelle im Keller des Gestapohauptquartiers⁷⁶ verlegt.

Ungefähr vier Wochen⁷⁷ vor der deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945 und 14 Tage vor der Befreiung des KZ Flossenbürgs durch die US-Armee wurde Bonhoeffer dort am 9. April 1945 erhängt. Hitler verlieh der Exekution Bonhoeffers einige Tage vorher Nachdruck, indem er persönlich die Hinrichtung befahl.

2.2.2 Erkenntnis über die Mitverantwortung der damaligen politischen Lage und Beginn des aktiven Widerstands

Aufgrund der dramatischen politischen Entwicklungen in Deutschland trat für Bonhoeffer die Ekklesiologie, die für ihn lange Zeit Priorität hatte, in den Hintergrund. Er beschloss, Deutschlands „irdische, bürgerliche und nationale Zukunft“⁷⁸ bestmöglich nach christlichen Lehren zu lenken und zu vertreten. In seinem, in vorigen Kapiteln erwähnten, ersten Wandlungsprozess entwickelte er sich zu einem bewusst christlich lebenden Gläubigen. In den ersten Jahren nach 1933 bekannte er sich zu seiner

73 Vgl. Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.4 Konsequenzen 1939-1944; 2. Aufl. München, 1977, S.185.

74 * 1. Januar 1902 in Wien; † 9. April 1945 im KZ Sachsenhausen

75 Vgl. Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.702ff.

76 Dieses befand sich in der Prinz-Albrecht Straße 8 in Berlin.

77 Genau 29 Tage.

78 Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967, S.762.

Nonkonformität gegenüber dem Nationalsozialismus und übte somit passiven, ideologischen Widerstand aus⁷⁹. Doch mit der, vor allem weltpolitischen, Wendung im Jahre 1939⁸⁰ trat Bonhoeffer als Theologe und Christ vollständig in die Gegenwart des Zeitgeistes ein. Diese gegenwärtigen Verhältnisse waren die, die seine bürgerliche Schicht größtenteils selbst nicht nur nicht verhindert, sondern erzeugt hatte.^{81,82}

Bonhoeffers Gründe für die freiwillige Rückkehr aus den sicheren USA im Jahre 1939 waren zum einen das Versprechen wiederzukommen, das er seiner Familie und den Mitgliedern der Bekennenden Kirche gegeben hatte, und zum anderen die von ihm gefühlte Pflicht zur Teilhabe und Teilnahme am Kirchenkampf und anderen politischen Konflikten. Gerade das Zitat: „*Wer glaubt, der flieht nicht.*“ (Jes 28,16) überzeugte ihn vollkommen⁸³ und er legte unwiderruflich sein Schicksal in Gottes Hände.

Bonhoeffer nahm das Gewicht der Mitverantwortung, der Mitschuld, die er dafür trug, sich nicht rechtzeitig gegen den Nationalsozialismus gewendet und sich ins politische Zeitgeschehen als Repräsentant der Kirche eingemischt zu haben, wahr und begann sich mit denen zu solidarisieren, die bereit waren, für diese Schuld einzustehen und alles in ihrer Macht liegende zu tun, um die Herrschaft der Nationalsozialisten zu verhindern. Ihm war es nicht ausreichend, lediglich ideologisch und nonkonformistisch, wie auf kirchlicher Ebene üblich, zu protestieren. Da die Verfolgung der Juden immer größere und schrecklichere Ausmaße annahm und der verbale, passive Widerstand für diese Menschen nicht effektiv gegen die Nationalsozialisten war, entschied sich Bonhoeffer für die Teilnahme am Attentat gegen Hitler.⁸⁴ Dies ist als ein Zeugnis der Solidarität mit den gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu sehen. Bonhoeffer und die anderen Konspiranten nahmen die Todesstrafe als mögliche Bestrafung in Kauf. Daher näherte er sich dem aktiven Widerstand an, in der Hoffnung, in Deutschland tatkräftig etwas ändern zu können.

79 Siehe 2.1 für ausführliche Erläuterungen hierzu.

80 Der zweite Weltkrieg begann mit der deutschen Invasion in Polen.

81 Vgl. Falter, Jürgen W.: Warum die deutschen Arbeiter während des „Dritten Reiches“ zu Hitler standen. Einige Anmerkungen zu Gunther Mais Beitrag über die Unterstützung des nationalsozialistischen Herrschaftssystems durch Arbeiter. In: Geschichte und Gesellschaft 13, 1987, S.19.

82 Vgl. Burnham, Walter Dean: Political Immunization and Political Confessionalism. The United States and Weimar Germany. In: Journal of Interdisciplinary History, 1972. S.1–30.

83 Vgl. Schulz, Dirk: Dietrich Bonhoeffer Werke: Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937-1940. München: Chr. Kaiser, 1998, S.233.

84 Vgl. Glenthøj, Jörgen; Kabitz, Ulrich; Krötke, Wolf; Anzinger, Herbert: Konspiration und Haft 1940-1945. München: Chr. Kaiser, 1996, S. 715ff.

Bonhoeffer legte während seiner Inhaftierung großen Wert darauf, dass er viele geschichtliche, literarische und philosophische Werke las. Dadurch ergab sich ein Wandel in der Art und Weise seiner Erörterungen theologischer Fragestellungen. Zu diesen Veränderungen nahm Bonhoeffer in den Briefwechseln mit den engsten Verwandten, Freunden und seiner Verlobten Stellung. Große Teile dieser Korrespondenz finden sich in dem von Eberhard Bethge nach dem zweiten Weltkrieg veröffentlichten Werk „Widerstand und Ergebung“ wieder. Bonhoeffer erkannte in Finkenwalde, im Kontext seiner Finkenwalder Homiletik⁸⁵, den christlichen Glauben im Hinblick auf „den gegenwärtigen Christus“⁸⁶, und daher entstand seine theologische Frage, „was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist“⁸⁷. Bonhoeffer beschäftigte sich nämlich mit der Frage, wie die christliche Botschaft, in einer Gesellschaft, die durch die Epoche der Aufklärung mündig geworden ist, in einer Weise dem selbstständigen und freien Menschen erfolgreich gepredigt werden könne, sodass dieser dazu fähig wird intellektuell, ehrlich und aufrichtig mit dem christlichen Glauben leben zu können.⁸⁸

Diese neu gefassten Gedanken über die Kirche werden in seinem Prosawerk namens „Entwurf für eine Arbeit“⁸⁹ hervorgehoben, den er während der politischen Haft im Berliner Vorort Tegel schrieb: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muss sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. Die Pfarrer müssen ausschließlich von den freiwilligen Gaben der Gemeinden leben, eventuell einen weltlichen Beruf ausüben. Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend.“⁹⁰

85 D.h. Predigtlehre.

86 Gremmels, Christian(Hrsg.), Dietrich Bonhoeffer. Der Weg in den Widerstand (KT 144), Gütersloh, 1996, S.60.

87 Brief vom 30. April 1944. In: Gremmels, Christian; Bethge, Eberhard; Bethge, Renate; Tödt, Ilse: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998, S. 402.

88 Zur Erklärung dieses Satzes vgl. Wolfgang Huber, Wer ist Christus für uns? Bonhoeffers Bedeutung für die Zukunft der Christenheit. In: zeichen der zeit, Berlin-Ost: Evangelische Verlagsanstalt, 5, 1986, 106-110.

89 Siehe: Gremmels, Christian; Bethge, Eberhard; Bethge, Renate; Tödt, Ilse: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998, S. 204-207.

90 Ders. S.206f.

2.2.3 Bonhoeffers wechselnde Einstellung zum Tyrannenmord – Beurteilung der Rechtfertigungen eines Theologen für Anschläge auf Adolf Hitler

Dietrich Bonhoeffers Einstellung zur Gewalt im Allgemeinen und zum Tyrannenmord im Besonderen änderte sich im Laufe seines Lebens und manifestiert so die Wandlungen, die sich in ihm vollzogen. In diesen changierenden Einstellungen manifestieren sich die Wandlungsprozesse während seines Lebens.

Das heutige Wort Tyrann stammt aus dem Griechischen von τύραννος (týrannos) und bezeichnet einen Usurpator oder Schreckensherrscher, der seine Untertanen mithilfe von Gewalt unterdrückt. Aus diesem für die untergebene Seite ungerechten Gefüge ergab sich in der Geschichte der Menschheit der Fall des tyrannicidium (lat. „*tyrannus*“: Alleinherrscher und „*caedere*“: töten, zerschlagen). Dies ist ein politischer Mord - häufig in Form eines Attentates - des vom Volk als ungerecht wahrgenommenen Herrscher.

Schon in der Philosophie der Antike war die Frage nach der Legitimation eines Tyrannenmordes als Mittel zur Befreiung der Bürger ein bedenklicher, heikler und viel diskutierter Gegenstand. Zum einen stellt sich die ethische Frage, was die einzelnen Mitglieder einer Gesellschaft schwerer zu verantworten vermögen: Dass sie Unterdrückung, Gewalt und Tod durch den Tyrannen erleiden oder dass sie die Schuld eines Mordes auf sich laden, wenn sie den Schreckensherrscher durch einen Mord liquidieren.

Die großen Philosophen und Staatstheoretiker der Neuzeit waren gespalten bei der Beurteilung, ob Tyrannenmorde legitim sind. Immanuel Kant beispielsweise vertrat die Ansicht, dass diese sich verbieten, da die Gesellschaft, seiner Meinung nach „*nichts zu tun*“⁹¹ hat „*als zu gehorchen*“⁹². Auch Georg Wilhelm Friedrich Hegel lehnte den Tyrannenmord, ebenso wie Thomas Hobbes vor ihm,⁹³ als legitimes Mittel des Widerstandes ab.⁹⁴

Der einflussreiche englische Philosoph und Vordenker der Aufklärung John Locke

91 Immanuel Kant: Werke in zwölf Bänden. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977, S.154

92 Ders., S.154

93 Vgl. Schmid-Lilienberg, Hans Georg: Die Lehre vom Tyrannenmord. Tübingen (Aalen): Mohr (Scienta), 1901, NA 1964, S.73f.

94 Vgl. Bauer, Fritz: Widerstand gegen die Staatsgewalt: Dokumente der Jahrtausende. Frankfurt: Fischer, 1965, S.155 und S.159f.

bejahte hingegen den Tyrannenmord als legitimes Mittel der Politik ausdrücklich.^{95,96} John Milton, ein Dichter und politischer Theoretiker, der Staatsbediensteter unter Oliver Cromwell war, rechtfertigte ebenfalls die Tötung eines als ungerecht empfundenen Herrschers als ultima ratio.⁹⁷

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Widerstandsrecht seit 1968 im Zuge der Notstands-Gesetzgebung, eingefügt in Artikel 20 Absatz 4, unwiderruflich gefestigt. Der Absatz behält *“alle[n] Deutschen”*⁹⁸ den Tyrannenmord als ultima ratio gegen jeden vor, der versucht, die *“verfassungsgemäße Ordnung [zu] beseitigen”*⁹⁹.

Die Legitimation eines Tyrannenmordes stellt sich für einen praktizierenden Christen, wie Bonhoeffer es ab den 1930er Jahren war, als Dilemma heraus. Zum einen ist – im Alten und Neuen Testament - Mord grundsätzlich verboten. Das bekannteste Mordverbot des Alten Testaments ist das fünfte Gebot des Dekalogs: *“Du sollst nicht morden.”*(2. Mose 20,13). Im Neuen Testament heißt es hierzu im Matthäus-Evangelium beispielsweise *“wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen”* (Mt 26,52). Im Christentum galt und gilt Mord als eine der schwerwiegendsten Sünden.

Zum anderen kann durch entsprechendes Berufen auf das Gebot der Nächstenliebe, der Mord am unterdrückenden Tyrannen zumindest teilweise gerechtfertigt werden, da schließlich die Mitmenschen mehrheitlich unter seiner Herrschaft leiden. Somit würde der Tyrannenmörder aus Nächstenliebe zur Gesellschaft handeln.

Diese Argumentation ist jedoch nicht uneingeschränkt fähig, den Tyrannenmord zu rechtfertigen, denn der Tyrannenmörder handelt nicht aus Nächstenliebe gegenüber dem Tyrannen. Außerdem liegt es in der Beschaffenheit des Gebotes der Nächstenliebe, dass eine wechselseitige Abhängigkeit¹⁰⁰ zur Feindesliebe aus beispielsweise Matthäus 5,43–48 besteht. Schließlich wird sich auf das Doppelgebot der Liebe berufen, welches auch die Feindesliebe beinhaltet. Aus diesem Grunde ist die Argumentation mithilfe des Doppelgebotes der Liebe für einen mündigen Christen unschlüssig und nicht

95 Vgl. Schmid-Lilienberg, Hans Georg: Die Lehre vom Tyrannenmord. Tübingen (Aalen): Mohr (Scienta), 1901, NA 1964, S.105f.

96 Vgl. Locke, John: The Second Treatise of Government Chap. IV., Section 23, 1690.

97 Vgl. Schmid-Lilienberg, Hans Georg: Die Lehre vom Tyrannenmord. Tübingen (Aalen): Mohr (Scienta), 1901, NA 1964, S.86f.

98 Art. 20 GG

99 Art. 20 GG

100 Interdependenz

zielführend.

Die Problematik des Tyrannenmordes, die Bonhoeffer bei diesem konkreten Fall, nämlich unter den gegebenen machtpolitischen Verhältnissen mit Adolf Hitler als Tyrann, eindeutig bejahte, wurde von ihm in seinem Werk „Ethik“¹⁰¹ theologisch reflektiert. So kam er beispielsweise zu der Schlussfolgerung, dass „das Böse-sein“¹⁰² moralisch fataler als „die böse Tat“¹⁰³ sei. Dieser Satz beweist das Ergebnis Bonhoeffers letzten Wandlungsprozesses. Er sieht den Tyrannenmord, „die böse Tat“¹⁰⁴, als weniger verwerflich an als ein grundsätzliches unmoralisches Verhalten¹⁰⁵. Nach Bonhoeffer waren innerhalb dieser letzten und endgültigen Phase seines Lebens Christen unter Umständen wie während der damaligen Zeit dazu verpflichtet, alle zehn Gebote zu brechen, um einen Nächsten zu retten und dadurch die Menschenrechte im Hinblick auf die autoritäre Herrschaft des Bösen, welche in Gestalt des Regimes der Nazis auftrat, zu bezeugen und zu verfechten.

3 Fazit

3.1 Gerät Bonhoeffer in Vergessenheit?

Vergangenes gerät mit zunehmender zeitlicher Entfernung auch zunehmend aus dem Blickfeld der Menschen. Dies liegt gerade bei jungen Menschen in der Natur der Sache. Schließlich beanspruchen die Gegenwart und die Zukunft meist den größeren Teil der gefassten Gedanken. Da diese für den Menschen noch beeinflussbar sind, scheinen sie zunächst wichtiger zu sein. Schließlich sind Menschen in ihrer Jugend im Begriff die Rahmenbedingungen ihrer späteren Lebens herzustellen. Somit ist der Großteil der Gedanken mit dem zunächst greifbareren Wesentlichen der Gegenwart, aber auch mit Wünschen und auch Ängsten, welche die Zukunft betreffen, beschäftigt.

Die Vergangenheit tendiert aufgrund ihrer Unbeeinflussbarkeit dazu, vergessen zu

101 Bonhoeffers „Ethik“ blieb jedoch lediglich ein Fragment. Dennoch lässt es eine klare, existentielle Linie erkennen, da er kritische Fragen über die Rolle der Christen in der damaligen Zeit behandelt. Es entstand parallel zu seinem Engagement im militärisch-politischen Widerstand von 1940 bis zur Verhaftung im April 1943.

102 Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.4 Konsequenzen 1939-1944; 2. Aufl. München, 1977, S.81.

103 Ders., S.81.

104 Ders., S.81.

105 Hier ist das Verhalten der Nationalsozialisten gemeint.

werden bzw. nicht bewusst im Menschen zu sein. Der seit Jahrtausenden fortlebende Gedanke, dass die nachfolgende Generation, die sogenannte Jugend, die Lehren und Werte der Vergangenheit missachte und daher verkomme, provozierte mich zu einer eigenen Nachforschung. Ich wollte herausfinden, was meine Mitschüler über Bonhoeffer wissen. Hierzu wurden Fragebögen an 133 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren verteilt. Gefragt habe ich nach ihrem Alter, ihrem Geschlecht, dem Religionsunterricht, den sie besuchen und insbesondere nach ihrem Wissen über Dietrich Bonhoeffer.¹⁰⁶ Die Jugendlichen, die teilgenommen haben, besuchen je eines der drei in Rheinland-Pfalz angebotenen Religionsfächer¹⁰⁷. Somit ist ein konfessionsübergreifendes Ergebnis gewährleistet und ein Vergleich zwischen den Fächern wird möglich. Alle Teilnehmer sind Gymnasiasten.

76 Teilnehmer kreuzten an, dass sie den Namen Dietrich Bonhoeffer bereits gehört haben. Das sind ca. 57% der Gesamtzahl. 57 der Jugendlichen haben noch nie von Bonhoeffer gehört, was ca. 43% entspricht.¹⁰⁸

Bei der Darstellung der Verteilung auf die drei Konfessionen fällt auf, dass mehr als drei Viertel der evangelischen Befragten Bonhoeffer kennt.¹⁰⁹ Drei Viertel, der Schüler, die den Ethikunterricht besuchen, kennen Bonhoeffer nicht.¹¹⁰ Bei den katholischen Schülern haben mehr als die Hälfte der Befragten noch nie von Bonhoeffer gehört^{111, 112}.

Von den 76 Personen, die von Bonhoeffer bereits gehört hatten, konnten 56 auch detailliertere Kenntnisse¹¹³ vorweisen.¹¹⁴ 20 hatten lediglich den Namen vernommen und haben entweder nie mehr erfahren oder erinnerten sich nicht mehr. Am häufigsten gelang korrekte Einordnung in den historischen Kontext, nämlich 49 von 56 Teilnehmern.¹¹⁵ An zweithäufigster Stelle folgt die Kategorie „anderes spezifisches Wissen“. Hierzu zählt zum Beispiel, der Fakt, dass Bonhoeffer sich gegen den Faschismus engagierte. Überraschenderweise konnten nur 31 von 56 Schülern, die Konfession Bonhoeffers richtig benennen.

106 Siehe Abb. 1 für den verwendeten Fragebogen.

107 Gegenwärtig: Katholisch, Evangelisch und Ethik.

108 Für eine graphische Darstellung der Daten, siehe Abb. 2.

109 Für eine graphische Darstellung, siehe Abb. 3.

110 Für eine graphische Darstellung, siehe Abb. 4.

111 Für eine graphische Darstellung, siehe Abb. 5.

112 Vgl. Abb. 6 und Abb. 7 für einen direkten Vergleich der Konfessionen.

113 Das bedeutet, dass sie die untere Hälfte des Fragebogens bearbeiteten.

114 Für eine graphische Darstellung, siehe Abb. 8.

115 Siehe Abb. 9 für eine graphische Darstellung der Verteilung des Wissens.

Die deutliche Mehrheit gibt als Quelle ihres Wissens über Bonhoeffer den Religionsunterricht an. An zweiter Stelle folgt der Geschichtsunterricht und dann die Kirche bzw. der Konfirmandenunterricht. Insbesondere das Lied „Von guten Mächten“ ist den jeweiligen Befragten aus der Kirche bekannt.

Ein Aspekt, der die Aussagekraft der durchgeführten Umfrage mindert, ist zum einen die nicht repräsentative Gesamtzahl der Teilnehmer. 133 Teilnehmer, welche zusätzlich alle in einem begrenzten geographischen Raum leben, können nicht alle Jugendlichen Deutschlands vertreten. Zum anderen besuchen 100% der Teilnehmer ein Gymnasium, da deutschlandweit jedoch lediglich 38,6%¹¹⁶ der Gesamtschülerschaft zu Gymnasiasten zählen, ist Repräsentativität für alle Schüler in Deutschland ausgeschlossen. Wenn die gleiche Umfrage in umfassenderen Maßstäben, das heißt mit deutlich mehr Teilnehmern und aus allen Regionen und sozialen Schichten der Bundesrepublik, durchgeführt werden würde, fiel das Ergebnis mit größter Wahrscheinlichkeit anders aus. Es ist – auf Grundlage der Datenerhebung in dieser Arbeit - nicht möglich zu prognostizieren, ob dann mehr oder weniger Schüler Bonhoeffer kennen würden. Die dargestellte Umfrage liefert dennoch kredible Informationen, jedoch mit lokal begrenzter Gültigkeit. Lehrkräfte der befragten Schule könnten Teile der Daten für langfristige Planungen ihres Unterrichts nutzen. Dies hat zur Voraussetzung, dass sie Bonhoeffer für wichtig genug erachten, um ihn im Unterricht zu behandeln. Im folgenden Kapitel sollen Möglichkeiten begründet und erläutert werden, Gedanken des evangelischen Theologen Bonhoeffer auch im katholischen Religionsunterricht und im Ethikunterricht einfließen zu lassen.

3.2 Ausblick: Jugendliche und Bonhoeffers ethischer Nachlass heute

Von Dietrich Bonhoeffers Leben können junge Erwachsene auch heute, 70 Jahre nach seinem Tod, noch viel lernen. Zugegebenermaßen sind die Rahmenbedingungen jedoch deutlich anders.

Bonhoeffer lebte in drei verschiedenen Regierungsformen: dem Deutschen Kaiserreich, der Weimarer Republik und dem Deutschen Reich. Er erlebte den wilhelminischen Obrigkeitsstaat, den Niedergang der Monarchie, die sich anschließende, Weimarer

¹¹⁶ Vgl. <http://www.tagesspiegel.de/politik/schulen-in-deutschland-alle-wollen-auf-gymnasium/6454912.html> – Abgerufen am 23.07.2015

Republik und die faschistische Herrschaft Adolf Hitlers. Deutsche Jugendliche heute leben in einer pluralistischen, toleranten Gesellschaft, in der Meinungs-, Religions- und Pressefreiheit selbstverständlich sind.

Dennoch gibt es Werte, die von Bonhoeffer vertreten wurden und heute noch ausbaufähig und schützenswert sind. So zum Beispiel die Zivilcourage, die als politisches Schlagwort unserer Zeit viel mediale Aufmerksamkeit erhält. In der Zeit des Dritten Reiches war Zivilcourage nicht selbstverständlich. Bonhoeffer stand dennoch für sie ein.¹¹⁷ Gerade gegenüber dem passiven, lediglich ideologischen Widerstand übte Bonhoeffer in seinem letzten Lebensabschnitt schärfste Kritik. Ihm reichte es nicht, wie in Kapitel 2.2.2 erläutert, sich nonkonformistisch zu verhalten. Er wollte nicht die Verfolgten trösten, sondern die mörderische Ideologie des NS und das darauf basierende sogenannte Dritte Reich bekämpfen.

Jugendliche heute sollten daraus allerdings nicht einen blinden Aktionismus ableiten, sondern genauer gesagt eine Botschaft schlussfolgern, die sich darauf bezieht, nicht aus Bequemlichkeit bei entscheidenden Fragen der Mehrheit zu folgen. Denn auch in einer demokratischen Gesellschaft ist die Entscheidung der Mehrheit nicht immer die moralisch Richtige. Es sollte daraus abgeleitet werden, sich seine eigene Meinung zu bilden und für diese auch einzustehen, wenn sie für einen selbst schlüssig ist. Von immenser Wichtigkeit für Jugendliche ist es, meiner Meinung nach, eine markante Persönlichkeit zu entwickeln, unabhängig von anderen zu sein¹¹⁸ und für die eigenen Interessen einzustehen, auch wenn dabei ein Konflikt entsteht. Menschen müssen von klein auf lernen, mit Konflikten umzugehen und Kompromisse zu finden.

Im Fall Bonhoeffers gab es keinen möglichen Kompromiss: Adolf Hitler musste liquidiert werden. Da heute in Deutschland aber eine freiheitliche Demokratie existiert, die den Bürgern deutlich mehr Freiheiten gibt, muss der mündige Staatsbürger gelernt haben, verbal mithilfe rhetorischer Mittel seine Interessen bis zu einem bestimmten Maß zu vertreten und zu verwirklichen. Die Freiheit jedes Einzelnen geht soweit, bis die Freiheit eines anderen beginnt und eingeschränkt wird.

117 Vgl. hierzu „Wenn ein Wahnsinniger mit dem Auto durch die Straßen rast, kann ich als Pastor, der anwesend ist, nicht nur die Überfahrenen trösten oder beerdigen, sondern ich muss dazwischenspringen und ihn stoppen.“ - zitiert von Marion Gräfin Dornhoff. In: DIE ZEIT 21.07.1989.

118 D.h.: frei zu sein, da „frei zu sein“ meiner Erfahrung nach bedeutet, immer fähig zu sein, „nein“ sagen zu können.

Um Jugendlichen aller religiösen und kulturellen Hintergründe Bonhoeffer näher zu bringen, eignet sich meiner Meinung nach als ansprechendes Material der Film „Dietrich Bonhoeffer: Die letzte Stufe.“ aus dem Jahre 2000. Dieser Film gewährleistet einen Überblick über Bonhoeffers Leben. Allerdings mangelt es an tiefgründiger Auseinandersetzung mit seiner Theologie, da eher anschaulich das Geschehen nachgespielt wird. Jedoch könnten Bonhoeffers theologische Ansätze teilweise für Jugendliche essentiell sein.

Bei wesentlichen Inhalten der Theologie Bonhoeffers denke ich an ein Zitat zu Prinzipien im Christentum und an Bonhoeffers besondere Akzentuierung der Diesseitigkeit der Kirche. So sagte er beispielsweise über die Gebote des christlichen Glaubens, dass „*Gehorsamspflicht*“ die gläubigen Christen an sie „*bindet*“, bis „*die Obrigkeit [sie] direkt zum Verstoß gegen das göttliche Gebot zwingt*“¹¹⁹.

Daraus lässt sich ableiten, dass Jugendliche zur Fähigkeit der Aufmerksamkeit herangeführt werden sollten, die ihnen gewährleistet, das aktuelle Geschehen auf Widersprüche, insbesondere Ungerechtigkeiten, zu prüfen. Zudem sagt das Zitat aus, dass ein Glaube nicht unreflektiert praktiziert werden sollte. Vielmehr ist es die Aufgabe eines Christen, die grundsätzlichen Prinzipien des Christentums zur Kenntnis zu nehmen, zu abstrahieren und auf die Gegenwart anzuwenden. Schließlich hat Glaube nicht nur Folgen für die persönliche Moral, sondern auch für das verantwortbare Handeln in der Welt. Bonhoeffers ethische Ansätze sind nicht einzig und allein für das Christentum anwendbar. Ihm selbst war es wichtig ökumenische und allgemeingültige Lösungsansätze für diesseitige Problematiken zu entwickeln. Daher müsste dies mit Schülern aus allen drei Fächern des Religionsunterrichts diskutiert werden.

Eine Möglichkeit Bonhoeffers Aussage „*Wenn ein Wahnsinniger mit dem Auto durch die Straßen rast, kann ich als Pastor, der anwesend ist, nicht nur die Überfahrenen trösten oder beerdigen, sondern ich muss dazwischenspringen und ihn stoppen.*“ auf aktuelle Fragen der Zeitgeschichte anzuwenden, ist die Frage, ob man von Terroristen gekaperte Flugzeuge durch Kampffjets abschießen lassen darf oder nicht.¹²⁰ Im Unterricht sollten Schüler dieses Dilemma dargestellt bekommen und dann selbst nach

119 Glenthøj, Jörgen; Kabitz, Ulrich; Krötke, Wolf; Anzinger, Herbert: Konspiration und Haft 1940-1945. München: Chr. Kaiser, 1996, S. 521f.

120 Für eine rechtliche Aufarbeitung dieses moralischen Konflikts durch das Bundesverfassungsgericht: Vgl. BverfGE 115, 118.

ihrem Erfahrungshorizont eine moralisch vertretbare Antwort entwickeln. Daraufhin könnten Lösungsansätze verschiedener Personen oder Institutionen vorgestellt werden. Die Schüler würden somit die Möglichkeit erhalten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrer und anderer Erörterungen festzustellen. Unter anderem sollten sie auch mit Bonhoeffers Zitat konfrontiert werden. Dass die Schüler bei der Abwägung ihrer Antwort Bonhoeffers diskursethischen Ansatz berücksichtigen und nach Plausibilität bewerten, ist ein wichtiger Beitrag, um die Schüler zu ethischer Mündigkeit zu erziehen. Zudem lässt sich die grundlegende Problematik der Entscheidungsfindung auch oft auf Situationen des alltäglichen Lebens übertragen.

4 Anhang

4.1 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Bd.	Band
Ebd.	Ebenda
GDC	Gemeinschaft Deutscher Christen
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
Kap.	Kapitel
NS	Nationalsozialismus
UTS	Union Theological Seminary

4.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: *Verwendeter Fragebogen*

Umfrage zu Dietrich Bonhoeffer

Bitte schreibe nicht Deinen Namen auf dieses Blatt, aber nenne Dein Alter: ____
und

kreuze bitte Dein Geschlecht an: [] männlich; [] weiblich

Welchen Unterricht besuchst Du?

Ethik [] Evangelisch [] Katholisch []

Hast Du jemals von der Person **Dietrich Bonhoeffer** gehört ? Bitte ankreuzen!

Ja [] oder Nein []

Wenn ja, schreibe alles auf, was Du über ihn weißt und notiere, wo Du diese
Kenntnisse erworben hast (z.B. im Unterricht, etc.) !

Abb. 2:

Wie viele haben von Dietrich Bonhoeffer gehört?

~57% Ja und ~43% Nein

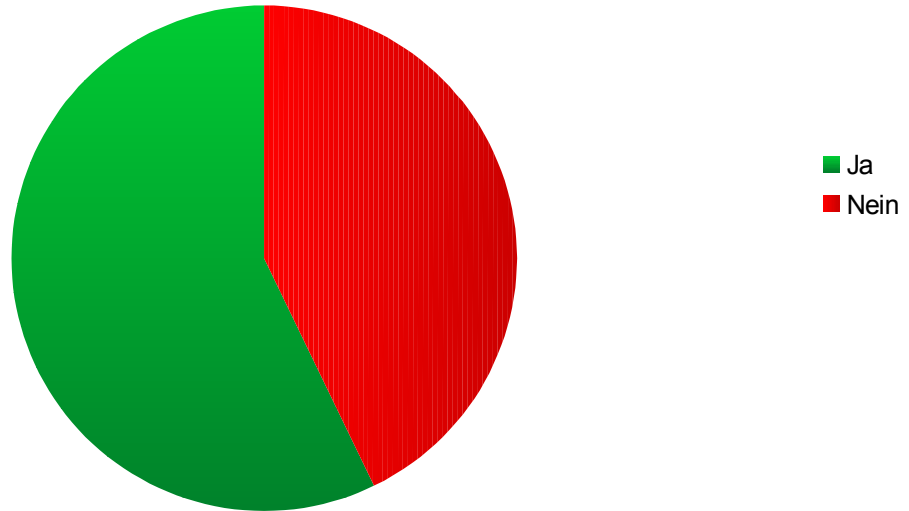


Abb. 3:

Gesamtverteilung bei evangelischen Schülern

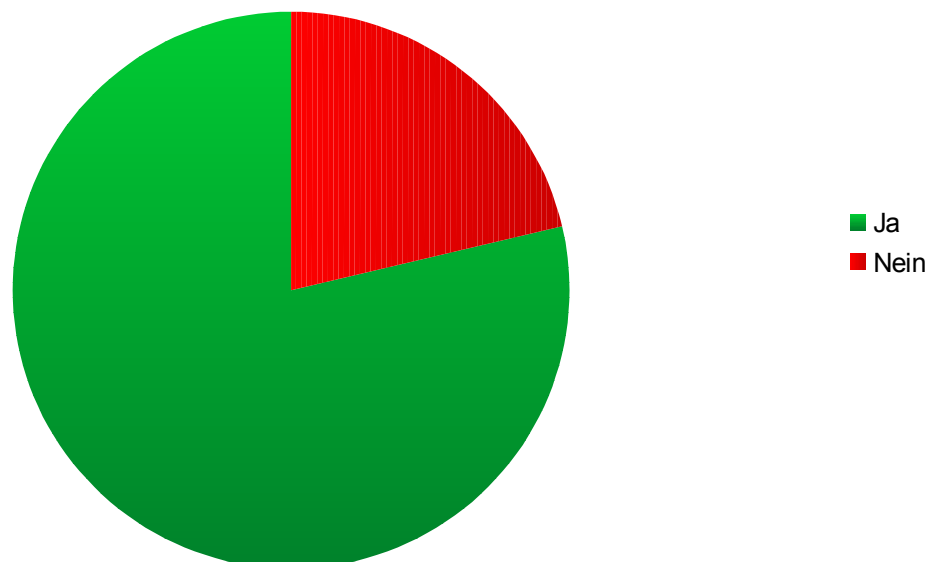


Abb. 4:

Gesamtverteilung bei Schülern des Ethikunterrichtes

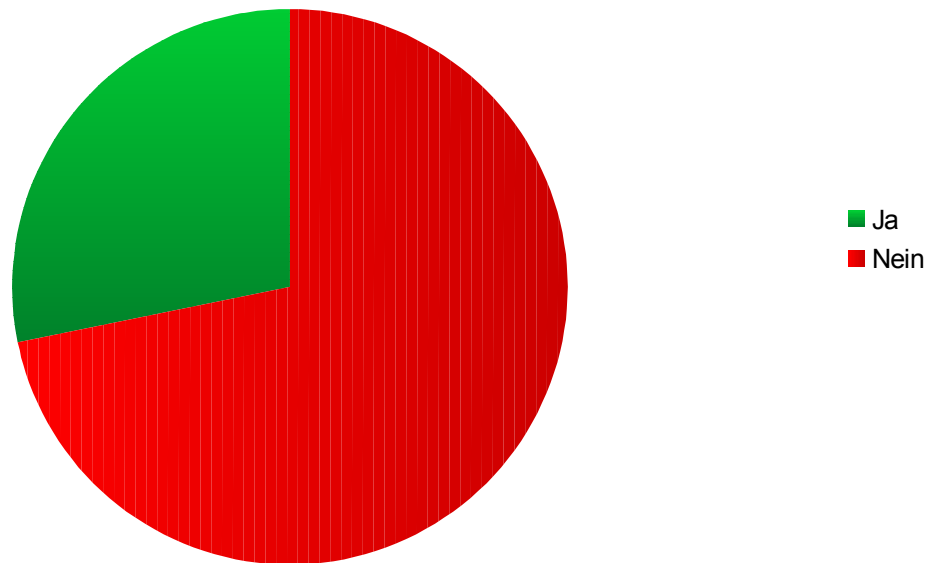


Abb. 5:

Gesamtverteilung bei katholischen Schülern

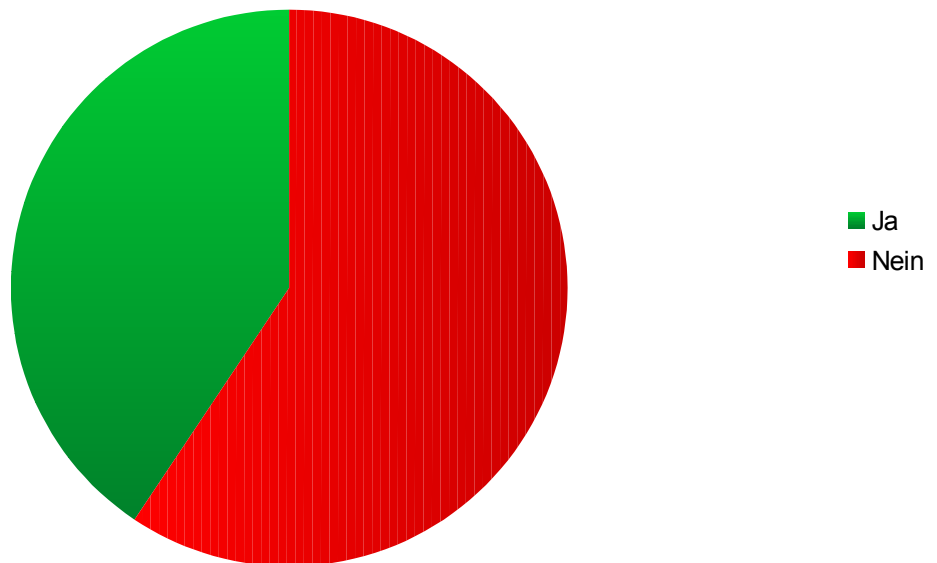


Abb. 6:

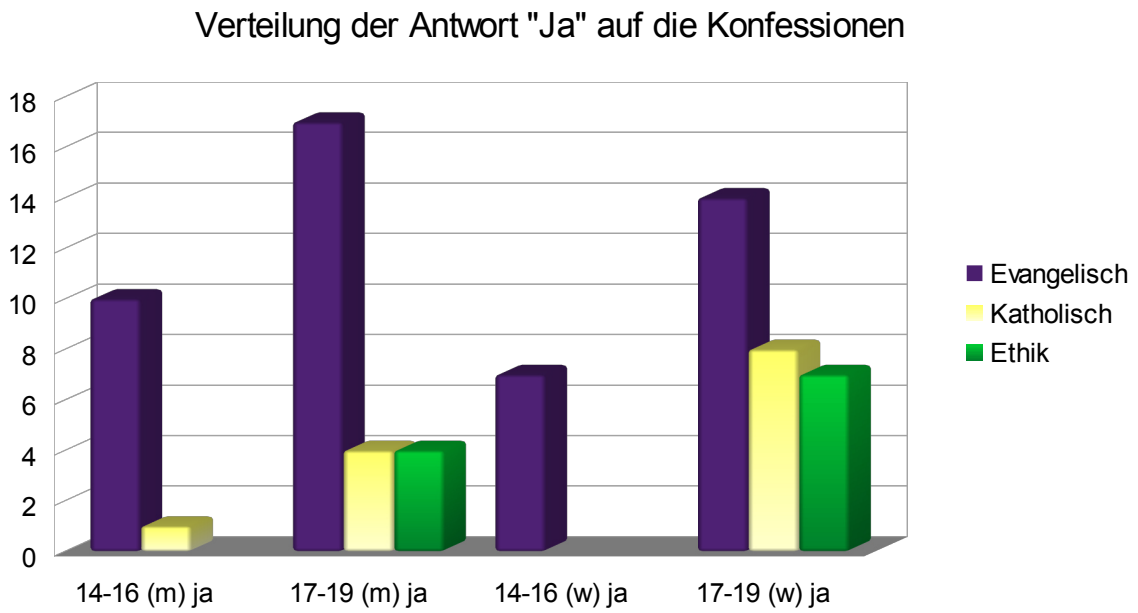


Abb. 7:

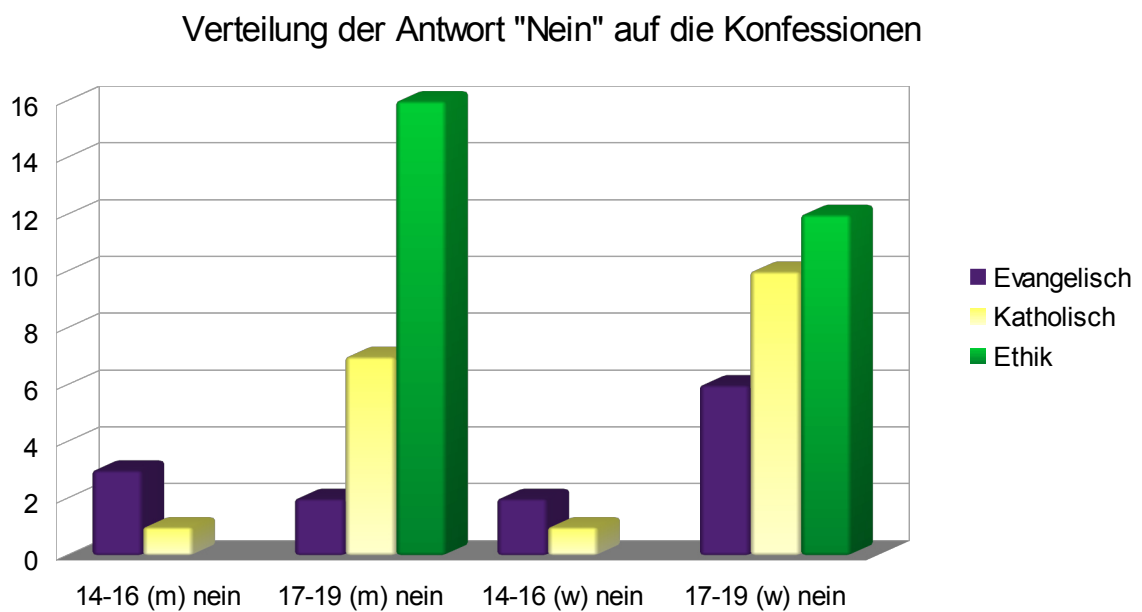


Abb. 8:

Anteil der Personen mit mehr Kenntnissen

~74% zusätzliche Kenntnisse, ~26% nur Name bekannt

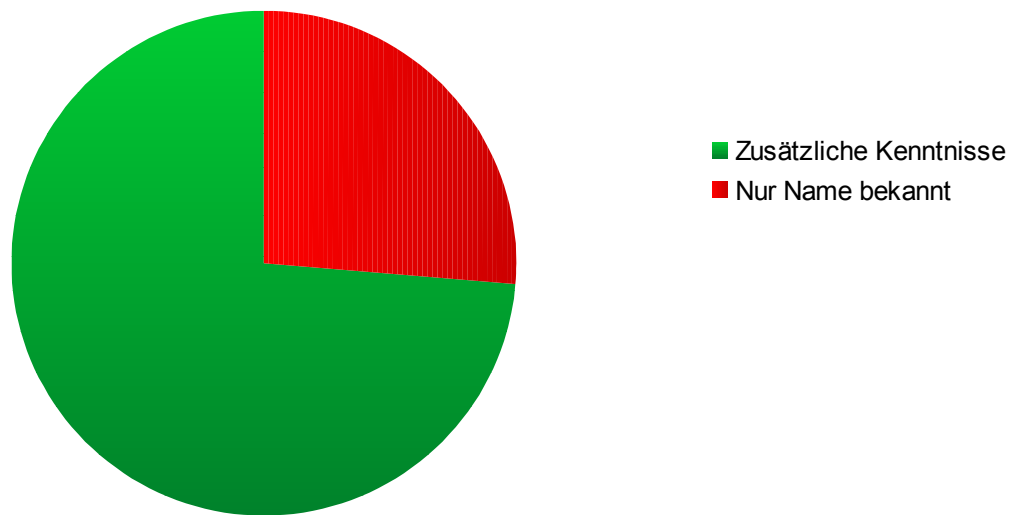
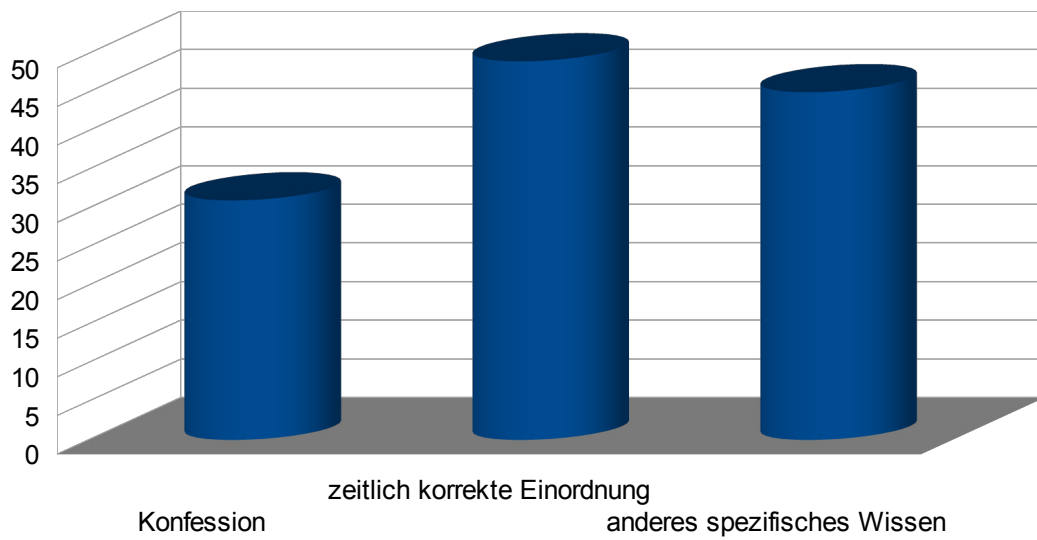


Abb. 9:

Verteilung des Wissens auf Kategorien



4.3 Literaturverzeichnis

- Amelung, Eberhard; Strohm, Christoph: Ökumene, Universität, Pfarramt, 1931-1932. Gütersloh: C. Kaiser, 1994.
- Barth, Karl: Dogmatik im Grundriß. 6. Auflage, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 1983.
- Bartsch, Friedrich: Bildnisse evangelischer Menschen. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1984.
- Bauer, Fritz: Widerstand gegen die Staatsgewalt: Dokumente der Jahrtausende. Frankfurt: Fischer, 1965.
- Bertram, Robert W.; Hoy, Michael; Schroeder, Edward H.: A Time for Confessing. London: Wm. B. Eerdmans Publishing, 2008.
- Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 1976.
- Bethge, Eberhard: Am gegebenen Ort. Aufsätze und Reden 1970–1979. Kaiser, München 1979.
- Bethge, Eberhard: Bonhoeffer: an illustrated introduction in documents and photographs. London: Collins, 1979.
- Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1967.
- Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Theologe - Christ - Zeitgenosse; eine Biographie. 9. korrigierte Auflage 2005. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2001.
- Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1976.
- Bethge, Renate; Tödt, Ilse: Fragmente aus Tegel. Klagenfurt: Kaiser, 1994.
- Bethge, Renate: Dietrich Bonhoeffer: eine Skizze seines Lebens. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004.

- Bismarck, Ruth-Alice von; Kabitz, Ulrich; Bethge, Eberhard: Brautbriefe Zelle 92: 1943 - 1945. 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 2006.
- Bonhoeffer, Dietrich: Barcelona, Berlin, New York, 1928-1931. Minneapolis: Fortress Press, 2008.
- Bonhoeffer, Dietrich; Bethge, Eberhard; Tödt, Ilse; Berendts, Otto: Die Finkenwalder Rundbriefe: Briefe und Texte von Dietrich Bonhoeffer und seinen Predigerseminaristen 1935-1946. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2013.
- Bonhoeffer, Dietrich; Kuske, Martin; Tödt, Ilse: Nachfolge. 5. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2008.
- Bonhoeffer, Dietrich; Weber, Manfred: Das Außerordentliche wird Ereignis: Kreuz und Auferstehung.. 4. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004.
- Bonhoeffer, Dietrich; Weber, Manfred: Jeder neue Morgen ist ein neuer Anfang: Gebete. 7. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2001.
- Bonhoeffer, Dietrich: Akt und Sein: Transzendentalphilosophie und Ontologie in der systematischen Theologie. München: Chr. Kaiser Verlag, 1988.
- Bonhoeffer, Dietrich: Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935-1937. Klagenfurt: Kaiser, 1996.
- Bonhoeffer, Dietrich; Goedeking, Hans; Heimbucher, Martin: London, 1933-1935. Minneapolis: Augsburg Fortress Pub, 2007.
- Bonhoeffer, Dietrich: Berlin: 1932-1933: Dietrich Bonhoeffer Works, Volume 12. Minneapolis: Fortress Press, 2009.
- Bonhoeffer, Dietrich: Sanctorum Communio: Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, Berlin, 1927.
- Bonhoeffer, Dietrich: Schöpfung und Fall. Chr. Kaiser Verlag, 1989.
- Bonhoeffer, Dietrich: The Cost of Discipleship. 1st. New York: Simon and Schuster, 2012.
- Bonhoeffer, Dietrich: Von guten Mächten. München: Chr. Kaiser Verlag, 4. Auflage 1983.

- Burnham, Walter Dean: Political Immunization and Political Confessionalism. The United States and Weimar Germany. In: Journal of Interdisciplinary History, 1972.
- Craig, Edward: Routledge Encyclopedia of Philosophy: Index. Box. Justus-Liebig-Universität Gießen: Taylor & Francis, 1998.
- Dramm, Sabine: Dietrich Bonhoeffer: Eine Einführung in sein Denken. (Ed. Chr. Kaiser); Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014.
- Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.1 Anfänge 1927-1933; 2. Aufl. München, 1977.
- Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.2 Gegenwart und Zukunft der Kirche 1933-1936; 2. Aufl. München, 1977.
- Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.3 Entscheidungen 1936-1939; 2. Aufl. München, 1977.
- Dudzus, Otto (Hrsg.): Bonhoeffer-Auswahl, Bd.4 Konsequenzen 1939-1944; 2. Aufl. München, 1977.
- Falter, Jürgen W.: Warum die deutschen Arbeiter während des „Dritten Reiches“ zu Hitler standen. Einige Anmerkungen zu Gunther Mais Beitrag über die Unterstützung des nationalsozialistischen Herrschaftssystems durch Arbeiter. In: Geschichte und Gesellschaft 13, 1987.
- Feldmann, Christian: "Wir hätten schreien müssen": das Leben des Dietrich Bonhoeffer. Stuttgart: Herder, 1998.
- Glenthøj, Jörgen; Kabitz, Ulrich; Krötke, Wolf; Anzinger, Herbert: Konspiration und Haft 1940-1945. München: Chr. Kaiser, 1996.
- Gremmels, Christian; Bethge, Eberhard; Bethge, Renate; Tödt, Ilse: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998.
- Gremmels, Christian(Hrsg.), Dietrich Bonhoeffer. Der Weg in den Widerstand (KT 144), Gütersloh, 1996.

- Hegel, G. W. F.: Vorlesungen über die Philosophie der Religion, Bd. 3, Werke, Bd. XI, hrsg. von Ph. Marheinicke, Berlin, 1832.
- Herzog, Johann Jakob, Plitt, Gustav Leopold, Hauck, Albert (Hrsg.): Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd. 17, J. C. Hinrichs, Leipzig, 1886.
- Honecker, Martin: Die Barmer Theologische Erklärung und ihre Wirkungsgeschichte, Band 330 der Vorträge / Düsseldorf: Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Westdeutscher Verlag, 1995.
- Immenkötter, Herbert: Augsburgener Bekenntnis. In: Kasper, Walter (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche (LThK). 3. Auflage. Band 1, Herder, Freiburg im Breisgau 1993.
- Kelly, Geoffrey B.: An Interview with Jean Lasserre. Union Seminary Quarterly Review. Jahrgang 27, 1972.
- Kang, An Il: Von der "Nachfolge" zur "Ethik" der Verantwortung: Die Bedeutung der ethischen Konzeptionen Dietrich Bonhoeffers für die Theologie und Kirche in Südkorea. M: LIT Verlag Münster, 2014.
- Lasserre, Jean: Dietrich war ein wirklicher Freund. Bonhoeffer Rundbrief. Mitteilungen der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft Sektion Bundesrepublik Deutschland. Nr. 80, 2006.
- Leibholz-Bonhoeffer, Sabine: Vergangen, erlebt, überwunden: Schicksale der Familie Bonhoeffer. 10. Aufl.. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005.
- Locke, John: The Second Treatise of Government Chap. IV., Section 23, 1690.
- Marsh, Charles; Schreiber, Karin: Dietrich Bonhoeffer: Der verklärte Fremde. Eine Biografie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015.
- Martin, Karl: Ich möchte glauben lernen. In: DtPfrBl 5/2005.
- Mengus, Raymond: Wirkungen: Gespräche über Dietrich Bonhoeffer mit Eberhard Bethge, Gerhard Ebeling, Helmut Gollwitzer und Willem A. Visser't Hooft. München: Chr. Kaiser, 1978.

- Metaxas, Eric: Bonhoeffer - Eine Biografie in Bildern. 1. Aufl.: SCM Hänssler, 2013.
- Müller, Gerhard L.; Schönherr, Albrecht: Gemeinsames Leben /Das Gebetbuch der Bibel. Klagenfurt: Kaiser, 3.Aufl., 2002.
- Nelson, F. Burton: The Relationship of Jean Lasserre to Dietrich Bonhoeffer's Peace Concerns in the Struggle of Church and Culture. Union Seminary Quarterly Review. Jahrgang 40, 1985.
- Nicolaisen, Carsten; Scharffenorth, Ernst-Albert: Berlin, 1932-1933. München: Chr. Kaiser, 1997.
- Nottmeier, Christian: Adolf von Harnack und die deutsche Politik 1890–1930. Eine biographische Studie zum Verhältnis von Protestantismus, Wissenschaft und Politik. Tübingen 2004.
- Rebenich, Stefan: Theodor Mommsen und Adolf Harnack: Wissenschaft und Politik im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts: mit einem Anhang, Edition und Kommentierung des Briefwechsels. Berlin: Walter de Gruyter, 1. Aufl., 1997.
- Rognon, Frédéric: Pacifisme et tyrannicide chez Jean Lasserre et Dietrich Bonhoeffer. Première partie: L'établissement des faits historiques, in: Études Théologiques et Religieuses. Band 80, 2005/1.
- Roon, Ger van: Neuordnung im Widerstand. München: R. Oldenbourg, 1967.
- Rupprich, Hans: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart: Die Deutsche Literatur vom späten Mittelalter bis zum Barock. 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 1973.
- Schlingensiepen, Ferdinand: Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945: eine Biographie. 4. durchgesehene Auflage. München: C.H.Beck, 2005.
- Schmid-Lilienberg, Hans Georg: Die Lehre vom Tyrannenmord. Tübingen (Aalen): Mohr (Scienta), 1901, NA 1964.
- Scholder, Klaus: Die Bedeutung des Barmer Bekenntnisses für die Evangelische Theologie und Kirche, EvTh. 27, 1967.

- Schulz, Dirk: Dietrich Bonhoeffer Werke: Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937-1940. München: Chr. Kaiser, 1998.
- Stölting, Ulrike: Zwischen Tradition und Moderne: eine Analyse der Theologie Dietrich Bonhoeffers unter besonderer Berücksichtigung seiner Christologie, Frankfurt am Main, 1998.
- Tödt, Ilse: Ethik. 2. Aufl.. München: Chr. Kaiser, 1998.
- Vollnhals, Clemens: Evangelische Kirche und Entnazifizierung 1945–1949: Die Last der nationalsozialistischen Vergangenheit. Berlin: Walter de Gruyter, 1989.
- Wind, Renate; Göbel, Doro; Gabler, Rothfos: Dem Rad in die Speichen fallen: die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer. 1. Aufl.. Weinheim: Beltz und Gelberg, 2006.

5 Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Besondere Lernleistung selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Besonderen Lernleistung, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

_____ Oppenheim, den 24. Juli 2015
(Felix Benedikt Kreß)